

Dimitrij Rupel

Zum Geleit

Die Bitte, das Geleitwort für eines der stets informativsten Bücher über die OSZE zu schreiben, war eine große Ehre für mich. Als Schriftsteller macht es mir Freude, wieder einmal meinen alten „Beruf“ auszuüben; vor allem aber empfinde ich es in meiner derzeitigen Doppelrolle als Amtierender Vorsitzender der OSZE und Außenminister Sloweniens als meine besondere Pflicht, einige Gedanken darüber zu Papier zu bringen, was die Übernahme des OSZE-Vorsitzes für mich und für mein Land bedeutet.

Das Jahr 2005 ist reich an wichtigen Jahrestagen, die sechs Jahrzehnte nach dem dramatischen Ende des Zweiten Weltkriegs an dieses einschneidende Ereignis erinnern. Aber auch die OSZE feiert in diesem Jahr zwei Jubiläen, nämlich die Unterzeichnung zweier bahnbrechender Dokumente: der Schlussakte von Helsinki vor 30 Jahren, am 1. August 1975, und der Charta von Paris für ein neues Europa vor 15 Jahren, am 21. November 1990. Diese beiden Dokumente wurden zu Eckpfeilern der europäischen Sicherheitsarchitektur nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie schufen in den vergangenen 30 Jahren das Fundament und gaben den Anstoß für ein geeinteres und sicheres Europa.

Die OSZE wird der Unterzeichnung dieser beiden Dokumente auch im Dezember gedenken, wenn sich die Außenminister der 55 Teilnehmerstaaten in Ljubljana zum jährlichen OSZE-Ministerratstreffen versammeln. Wenn ich sie dort begrüße, werden sie hoffentlich auch auf ein Jahr zurückblicken können, in dem wir den Zielen und Prioritäten sowohl der OSZE als auch des slowenischen Vorsitzes erheblich näher gekommen sind.

Im Frühsommer 2005, da ich diese Zeilen schreibe, war es mir bereits vergönnt, Zeuge großer Schritte in Richtung Demokratie in zwei OSZE-Staaten geworden zu sein: in der Ukraine und in Kirgisistan. Nach umstrittenen Wahlen, die auf bewährte Art – fair und transparent – von den Wahlexperten der OSZE, dem Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte, beobachtet worden waren, konnte die OSZE zur Senkung der Spannungen nach den Wahlen und zu einem friedlichen Machtwechsel beitragen. So führte mich meine erste Auslandsreise als Amtierender Vorsitzender im Januar nach Kiew zu einem Besuch beim neu gewählten ukrainischen Präsidenten. Im April konnte ich persönlich mit der Führung in Bischkek Gespräche führen und sie dazu ermutigen, ihre Differenzen per Stimmzettel auszutragen, diesmal jedoch mit einigen wichtigen Änderungen, die freie und faire Wahlen sicherstellen.

Mit keinem dieser Ereignisse war zu rechnen gewesen, als ich mich auf die Übernahme des Vorsitzes vorbereitete. Dass die OSZE in beiden Fällen aber eine entscheidende Rolle spielte, unterstrich für mich einfach den enormen

Wert dieser wunderbar flexiblen und kreativen Organisation. Die Tatsache, dass die Ereignisse in meine Amtszeit fielen, bedeutet für mich, dass ich mit Stolz sagen kann, ein wenig an der friedlichen Verbreitung der Demokratie beteiligt gewesen zu sein.

Nun freue ich mich auf den Rest des Jahres und hoffe, dass es noch weitere wichtige Schritte auf dem Weg zur Erfüllung des OSZE-Mandats bringen wird, an die ich mich gern erinnern werde. Während die OSZE dazu beiträgt, das Wiederaufflammen der Konflikte in Georgien und Moldau sowie zwischen Armenien und Aserbaidschan zu verhindern und Stabilität in Südosteuropa, insbesondere im Kosovo, aufrechtzuerhalten, und während sie zahlreiche weitere, weniger spektakuläre Aufgaben wahrnimmt, kann sie hoffentlich die Teilnehmerstaaten dazu ermutigen, ihre Vereinbarungen zur militärischen Vertrauensbildung einzuhalten, die Menschenrechte auf dem Fundament der Rechtsstaatlichkeit fest zu verankern, eine verantwortungsbewusste Regierungsführung zu entwickeln und den wirtschaftlichen Wohlstand zu schaffen, der schließlich zu friedlichen Beziehungen zwischen den Nachbarn in der gesamten großen Region von Vancouver bis Wladiwostok führen wird.